

Erasmusbericht

IEP Aix-en-Provence

Wintersemester 2017

Mir war schon zu Beginn meines Studiums klar, dass ich ein Erasmussemester absolvieren wollte. Viel schwerer fiel mir allerdings die Entscheidung, wo es hingehen sollte, denn die Auswahlmöglichkeiten am OSI sind wie ihr ja wahrscheinlich wisst ziemlich groß. Das meine Wahl dann letztendlich auf Aix-en-Provence gefallen ist hatte zwei Hauptgründe; ich wollte Französisch lernen und zur Abwechslung mal gutes Wetter über einen langen Zeitraum erleben. Südfrankreich kannte ich davor eigentlich nicht so richtig, aber die Nähe zum Meer und der Großstadt Marseille machten Aix-en-Provence auf den ersten Blick zu einem sehr attraktiven Ziel. Der Bewerbungsprozess an sich verlief dann ziemlich reibungslos - irgendwann hat man den Durchblick was sämtlichen Papierkram antrifft - und da Frankreich ja auch nicht so weit entfernt liegt, war die Reiseplanung auch recht simpel.

Die Wohnungssuche gestaltete sich relativ schwierig, was aber in meinem Fall daran lag, dass ich mich dagegen entschieden hatte in einem der Wohnheime zu leben. Die Wohnheime haben sicherlich Vor- und Nachteile, auf die ich an dieser Stelle kurz eingehen möchte; man kommt im Wohnheim **deutlich** günstiger weg, als in einer WG, man wohnt relativ zentral und ist natürlich auch immer mit seinen Flurnachbarn in Kontakt. Ich habe aber auch viele Geschichten von mangelhafter Ausrüstung der Zimmer, regelmäßigen Rohrbrüchen und gewöhnungsbedürftiger Küchenhygiene gehört. Außerdem leben in den Wohnheimen erfahrungsgemäß sehr viele Austauschstudierende, weshalb viel Englisch gesprochen wird. Am Ende musst du also selber wissen, wie wichtig dir dein Wohnraum ist und was du dafür ausgeben möchtest bzw. kannst. Ich habe letztendlich in einer WG etwas außerhalb des Stadtzentrums mit 4 Franzosen zusammengelebt und das hat mir auf jeden Fall dabei geholfen mehr französisch zu sprechen und ein bisschen mehr von der Lebensweise mitzukriegen, war aber auch relativ teuer und da die Busse am Wochenende nur sehr unregelmäßig fahren war ich auf mein Fahrrad angewiesen.

Aix-en-Provence ist eine kleine Stadt mit einem historischen Kern. Nach einer Woche dort kennt man eigentlich fast jede Straße, denn nach 20 Minuten ist man von einem Ende der Innenstadt am anderen Ende angekommen. Es gibt mehrmals in der Woche einen großen Wochenmarkt, wo regionale Produkte sowie Essen und Andenken verkauft werden – besonders Salbei und Seife findet man an jeder Ecke. Es regnet eigentlich fast nie, was die Lebensqualität meines Erachtens nach sehr erhöht und ich habe mich in Aix-en-Provence immer sehr sicher gefühlt, was sicherlich auch daran liegt, dass die Stadt sehr reich und gepflegt ist. In den zahlreichen Bäckereien und Patisserien kann man unfassbar leckere Desserts und Baguettes kaufen – und wer Wein mag wird in Frankreich natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Es gibt neben dem IEP auch noch mehrere andere Hochschulen und Ableger von Universitäten, weshalb man viele Studenten auf der Straße sieht, eine richtige studentische Szene habe ich hier allerdings vergeblich gesucht. Das Leben in Aix-en-Provence ist relativ

teuer. Ein Bier kostet in einer Bar gerne mal 6€ und sofern du nicht auf Chartmusik beim Feiern oder Erasmuspartys á la *Despacito Latin Night* stehst wird dir das Berliner Nachtleben sehr fehlen. Mir persönlich war Aix-en-Provence einfach ein bisschen zu klein und richtig zuhause habe ich mich dort nie wirklich gefühlt, aber das ist natürlich eine rein subjektive Erfahrung. Glücklicherweise kommt man für 2€ mit dem Bus nach Marseille, eine Stadt die weitaus mehr als Aix-en-Provence zu bieten hat und auch etwas günstiger ist.

Es lohnt sich die Natur in Südfrankreich so viel wie möglich auszukundschaften; die Calanques, der Berg St. Victoire und Städte im Umland wie Arles, Cassis und Nizza sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Mit Bus und Zug kann man Frankreich ziemlich günstig erkunden (es gibt Tickets mit denen man für 10€ nach Paris kommt) und das würde ich auch jeder Person sehr ans Herz legen, denn die Landschaften um Aix-en-Provence herum sind wirklich wunderschön und man kann bis in den Oktober herein noch im Meer schwimmen gehen.

Du hast wahrscheinlich schon in zig anderen Erfahrungsberichten gelesen, dass die Lehre im Ausland sehr unterschiedlich zu der am OSI ist und dem kann ich nur zustimmen. Am Science Po gibt es etwa keine Lektüre (nicht mal freiwillige) und man schreibt letztendlich Wort für Wort mit, was die Dozierenden vorstellen. Manchmal ist das wirklich spannend und ich habe vor Allem die Erfahrung gemacht, dass die Vorlesungen im Bereich der Geopolitik hier sehr gut waren. Andererseits wirst du vergeblich nach Diskussionen oder kritischer Arbeitsweise suchen und das Niveau in den Kursen für die internationalen Studenten war teilweise sehr niedrig. Das Arbeitspensum hat meiner Erfahrung nach deutlich geschwankt; in der Vorlesungszeit musste ich nicht viel zuhause arbeiten – für die Klausuren dann aber umso mehr. Es kommt auf jeden Fall darauf an, welche und wie viele Kurse man belegt: es lohnt sich in der ersten Woche so viele Kurse wie möglich zu besuchen und sich vor Ort ein Bild von Qualität und Inhalt zu machen. Ich habe den Großteil meiner Kurse auf Englisch belegt, würde aber auf jeden Fall empfehlen auch einige auf Französisch zu besuchen, um Sprachpraxis zu bekommen. Von der französischen Verwaltung darf man nicht zu viel erwarten; andauernd haben sich etwa die Räume geändert oder ganze Vorlesungen wurden verschoben – das war nervig, aber am Ende haben wir uns eine gewisse Gelassenheit angewöhnt und die Ausfälle mit Humor genommen.

Am IEP findet meiner Erfahrung nach kaum eine Vermischung von Austauschstudierenden und Franzosen statt, was auch daran liegt das die Franzosen oftmals mehr als 30h die Woche Kurse belegen, auf die man selber keinen Zugriff hat. Ich kann nur empfehlen, sich in einem der Sportvereine oder der uniinternen Assoziationen anzumelden; ich war für das Semester in der Fußballmannschaft und wurde dort sofort integriert und dass obwohl ich nur für einen kurzen Zeitraum mitspielen konnte. Ansonsten habe ich die Erfahrung gemacht, dass man die meisten Kontakte innerhalb der Gruppe der Austauschstudierenden knüpft. Das ist per se natürlich nichts Negatives, aber um Französisch zu lernen etwas hinderlich. Es war trotzdem super interessant und bereichernd sich mit Studierenden aus aller Welt auszutauschen und Freundschaften aufzubauen.

Meine schönsten Erinnerungen an mein Erasmussemester in Frankreich sind sicherlich die zahlreichen schönen Sommerabende in der Innenstadt, sowie die Ausflüge in die wunderschöne Natur im Umland von Aix. Es ist mir an dieser Stelle nicht möglich, einen spezifischen Moment einzeln hervorzuheben. Eine einzig richtig schlechte Erfahrung habe ich

in Frankreich nur einmal gemacht; ich kann es nicht empfehlen in Marseille in der Dunkelheit eine Nebenstraße zu betreten, wenn man sich nicht gut auskennt. Die Zweitgrößte Stadt Frankreichs ist zwar sehr schön, doch ich persönlich finde untragbar, wenn man als Frau mehrfach verbaler Belästigung ausgesetzt ist, sowie einem Überfall einmal nur knapp ausweichen konnte.

Ich blicke mit gemischten Gefühlen auf mein Erasmussemester zurück; denn einerseits habe ich ganz viele tolle Erfahrungen gemacht, viele neue Freunde gewonnen und Frankreich sehr gut kennengelernt. Von der Uni war ich insgesamt allerdings relativ enttäuscht und auch mit der Stadt Aix-en-Provence konnte ich nicht so viel anfangen. Das Semester ist sehr kurz (nur etwa 4 Monate), weshalb es mir schwer gefallen ist mich wirklich auf den Ort einzulassen, doch trotzdem habe ich mein Französisch sehr verbessern können und es war eine tolle Gelegenheit um mal ein ganz anderes Leben zu führen.